



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1924**

386 (21.8.1924) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-216640](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-216640)

# Mannheimer General-Anzeiger

## Neue Mannheimer Zeitung

Badische Neueste Nachrichten

Druckpreis: In Mannheim und Umgebung wöchentlich 30 Pfennig. Die monatlichen Beiträge verpflichten zu 30 Pfennig. Die wöchentlichen Beiträge sind nach dem Abonnement zu zahlen. Die Abnehmer außerhalb Mannheims sind zu 40 Pfennig zu zahlen. Die Abnehmer außerhalb Mannheims sind zu 40 Pfennig zu zahlen. Die Abnehmer außerhalb Mannheims sind zu 40 Pfennig zu zahlen.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Bezugnahme pro einseitige Zeile für 14 Tage. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Veranlassung übernommen. Höhere Gewinne, Gebührenerträge oder sonstigen zu keinen Erhöhen oder für verspätete Aufnahmen von Anzeigen. Anfr. & Fernspr. ohne Gewähr. Vertriebs-Mannheim.

Beilagen: Sport u. Spiel im Mannheimer General-Anzeiger • Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung • Welle u. Schall • Aus Feld und Garten • Wandern u. Reisen

### Eine Denkschrift zur Reparationsfrage

#### Die Entwicklung

#### nach Ueberreichung des Dawes-Gutachtens

Der Reichsrat ist mit dem Entwurf eines Gesetzes über die Londoner Konferenz eine Denkschrift nebst Anlage überreicht, welche die Entwicklung der Reparationsfrage nach Ueberreichung des Dawes-Gutachtens an die Reparationskommission darstellt. In der Denkschrift heißt es u. a.:

Bei den Konferenzverhandlungen hat sich gezeigt, daß die Durchführung des Sachverständigen-Gutachtens, abgesehen von den in dem vorgeschlagenen deutschen Gesetze eine Reihe internationaler Vereinbarungen erforderlich macht, die zum Teil zwischen der Reichsregierung und der Reparationskommission, teils der Reichsregierung und den alliierten Regierungen, teils den alliierten Regierungen allein abgeschlossen sind. Diese verschiedenen Abkommen sind in den vier Anlagen des Schlussprotokolls der Konferenz vom 18. August 1924 enthalten. Sie bilden aber, wie in dem Schlussprotokoll festgestellt wird, ein einheitliches Ganzes, so daß keines der Abkommen ohne die anderen Abkommen in Kraft treten und durchgeführt werden kann.

Von dem Abkommen ist das in der Anlage I des Schlussprotokolls enthaltene Abkommen zwischen der Reichsregierung und der Reparationskommission am 9. August 1924 bereits unterzeichnet worden. Die übrigen Abkommen, die in London am 16. August von den Führern der beteiligten Delegationen als unabhängiger Text paraphrasiert wurden, sollen nach dem Schlussprotokoll am 30. August unterzeichnet werden, und zwar mit der Maßgabe, daß die in dem Abkommen vorgegebenen Termine um 17 Tage hinausgeschoben sind.

Die diesem Abkommen war nach Ansicht der alliierten Regierungen das in den Einladungsschreiben des britischen Premierministers bezeichnete Konferenzprogramm erschöpft. Die Reichsregierung hat aber durch ihre nach London gesandte Delegation von neuem betont, daß sie sich dieser Auffassung nicht anschließen könne, sondern neben den in jenen Abkommen behandelten Materien auch die Frage der militärischen Räumung der Ruhr von Versailles hinaus besetzten Gebiete zur Erörterung stellen werde. Diese Erörterung habe dann auch stattgefunden und zu dem dieser Denkschrift als Anlage beigefügten Abkommen geführt. Von dem Inhalt dieses Abkommens ist die Konferenz in ihrer Schlussurkunde genannt. Die Denkschrift gibt dann von den einzelnen Abkommen einen kurzen Inhalt unter Bezeichnung auf die ursprünglichen Bestimmungen des Dawes-Gutachtens.

Das Abkommen zwischen Deutschland und der Reparationskommission beschränkt sich darauf, das Sachverständigen-Gutachten im Verhältnis zwischen Deutschland und der Reparationskommission in Kraft zu setzen. Die Regelung der zu treffenden Maßnahmen in einzelnen überläßt das Abkommen einer Vereinbarung zwischen der deutschen Regierung und den alliierten Regierungen.

In dem Abkommen zwischen den alliierten Regierungen und der deutschen Regierung über das Abkommen zwischen der deutschen Regierung und der Reparationskommission ist zunächst die in dem Abkommen mit der Reparationskommission offen gelassene Frage des schiedsgerichtlichen Verfahrens geregelt. Die übrigen Bestimmungen des Abkommens befaßen sich mit der Frage der Sachlieferungen.

Die sogenannten Transfers. Die Sachlieferungen erfolgen nach den bisherigen Bestimmungen teils in gebundenem, teils in freiem Verkehr. In dem vorliegenden Abkommen ist das zu letzterem Verfahren so geregelt, daß alle Sachlieferungen in freiem Verkehr auf gemächlicher geschäftlicher Grundlag durchzuführen werden sollen. Das Uebertragungsamt kann aus keinem Grund aus Verhinderung der Zahlungsbilanz in Deutschland übertragene Vermögensgegenstände in Deutschland überlassen. Es dürfen jedoch nur Gegenstände erworben werden, die in einer besonderen, von dem Uebertragungsamt und der deutschen Regierung aufzustellenden Liste enthalten sind. Bei allen diesen Maßnahmen hat das Komitee auf die Aufrechterhaltung der Zahlungsbilanz Rücksicht zu nehmen. Eine gewisse Flexibilität in der Durchführung des Sachverständigenplanes ist dadurch erzielt worden, daß ein besonderes Verfahren für Veränderungen des Planes vorgesehen ist. Falls sich nämlich bei der technischen Durchführung Hindernisse herausstellen sollten, die ohne Beeinträchtigung der Grund-

sätze des Sachverständigenplanes beseitigt werden können, kann jede beteiligte Regierung, also auch die deutsche, Abstellung dieser Mängel nach einem besonders geregelten Verfahren beantragen.

Das Abkommen zwischen den alliierten Regierungen und Deutschland behandelt die in dem Sachverständigen-Gutachten vorgeschriebene Wiederherstellung der wirtschaftlichen und fiskalischen Einheit.

Darnach sind die von den alliierten Befehlshabern be- schlossenen Bergwerke, Kohlenfelder und anderen Unternehmungen freigegeben. Die Requisitionen sind aufzuheben und die besonderen Stellen zur Ausbeutung der Pfänder zu beseitigen. Für die Durchführung der wirtschaftlichen Räumung sind genau bestimmte Zeiträume vorgegeben. Diese Zeiträume beginnen nach dem 15. August 1924 als Stichtag. Es ist aber zu berücksichtigen, daß dieser Stichtag und dementsprechend alle nach ihm gerechneten Zeiträume gemäß dem Schlussprotokoll um 17 Tage hinausgeschoben werden. Deutschland hat die Verpflichtung übernommen, während der Stichtagsperiode monatlich 83 Millionen Mark vorzuschüssen, von denen jedoch die vorübergehend noch von den Befehlshabern vereinnahmten Zölle und Abgaben abzuziehen sind.

#### Hinsichtlich der in dem Abkommen geregelten Annullierfragen

war von der Gegenseite zunächst ein Vorschlag gemacht worden, der zwar Deutschland zu einer uneingeschränkten, auch die sogenannten Separatisten umfassenden Annulierung verpflichtete, der den Alliierten dagegen nur eine unbestimmte Verpflichtung zur Annulierung auferlegte und diese Verpflichtung noch durch den Vorbehalt der Einwirkung der Befehlshaber eingeschränkte. Dieser Vorbehalt wurde von der Gegenseite als abstoßend angesehen. Von Deutschland ist gleichwohl die Ausnahme der Separatisten von der Regung beantragt worden mit der Begründung, daß dies eine rein innerdeutsche Angelegenheit sei, die nicht zu dem in London zur Erörterung stehenden Fragenkomplex gehöre. Von alliierten Seite ist demgegenüber mit Nachdruck der Standpunkt vertreten worden, daß die Vergangenheit von beiden Seiten endgültig liquidiert werden müsse. Die deutsche Delegation hat sich diesem Standpunkt schließlich angeschlossen unter der Voraussetzung, daß für die Zukunft die unbehinderte Ausübung der deutschen Gerichtsbarkeit im Rheinlande sichergestellt werde. Im übrigen hat sich die Regelung der Annulierung dahin zusammengefaßt, daß alle Deutschen, die von alliierten Gerichten wegen politischer Handlungen verurteilt sind oder die sich gegen Anordnungen und Befehle der Befehlshaber verweigert haben befreit werden müssen und auch künftig nicht zur Verantwortung gezogen werden können. Die einzige Ausnahme hiervon bilden Attentate gegen das Leben, die zum Tode geführt haben.

Das Abkommen zwischen den alliierten Regierungen bestimmt in materieller Hinsicht, daß die Reparationskommission in allen Fragen, die sich auf das Sachverständigen-Gutachten beziehen, einen amerikanischen Staatsangehörigen mit vollem Stimmrecht hinzuziehen muß. Damit ist die bisherige Mängel, die sich aus der Nichtratifizierung des Vertrages von Versailles durch die Vereinigten Staaten von Amerika ergab, praktisch beseitigt worden.

Wenn im Artikel 5 des Abkommens vorbehaltlich seiner übrigen Bestimmungen die Rechte ausreicht erhalten werden, welche die alliierten Regierungen gegenwärtig auf Grund des Vertrages von Versailles in Verbindung mit dem Sachverständigen-Gutachten besitzen, so bedeutet das nicht, daß damit die bekannte französische und belgische Thesen anerkannt werden wäre, wonach jede alliierte Macht isoliert gegen Deutschland vorgehen und monach dieses Vorgehen auch in der Durchführung territorialer Sanktionen bestehen kann. Die Verhandlungen auf der Konferenz haben keinen Zweifel darüber gelassen, daß diese Thesen nicht etwa von den alliierten Regierungen gebilligt wird.

Im übrigen enthält die Denkschrift in einer Anlage den Briefwechsel, der zwischen der deutschen Delegation und der französischen Delegation wurde, ebenso der Brief der französischen und belgischen Ministerpräsidenten an den Reichskanzler in Bezug auf die Räumung der Dortmund-Röhre und schließlich den Brief, den der englische Premierminister Macdonald an Herriot und Theunis in Bezug auf die Ruhr-Räumungsfrage gerichtet hat.

### Was werden die Deutschnationalen tun?

#### Verkaufte Fugage — Drängen zum Bürgerblock?

Berlin, 21. Aug. (Von unterm. Berl. Büro.) Bei der Mehrheit der Deutschnationalen Volkspartei ringen in der kurzen Frist, die bis zur entscheidenden Sitzung am heutigen Nachmittag gegeben ist, die beiden entgegengesetzten Richtungen nach um die Oberhand. Neben den landwirtschaftlichen Vertretern, die durch die Verzögerung der Forderung verstimmt sind, beharrt auch ein Teil der Intellektuellen, die sich in der Illusion wiegen, daß Deutschland durch eine imponierende Gebe die Entente zur Nachgiebigkeit veranlassen könnte (1), nach wie vor hartnäckig auf Ablehnung. Diesen Unentwegenen steht der wachsende Druck der wirtschaftlichen Kreise entgegen, die sehr genau die unausbleiblichen Folgen einer solchen Ablehnung einschätzen wissen und sich daher für einen Kompromiß einsetzen. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß die Deutschnationalen den letzten Versuch machen werden, um die Deutsche Volkspartei, die Bayerische Volkspartei und vielleicht auch die Wirtschaftspartei umzustimmen. Es ist das indes eine auf ähner Wirkung berechnete Spielerei, denn die genannten Parteien werden sich, worüber die Deutschnationalen kaum im Zweifel sein können, nach ihrer eigenen bisherigen Haltung bestimmt nicht in die Opposition drängen lassen. Das Scheitern dieser Versuchung würde aber den Deutschnationalen Gelegenheit zu erklären, daß die ihre Forderung, auf neuer Basis bessere Bedingungen zu erzielen, nicht die erforderliche Unterstützung fände, sie von ihrem Vorhaben, auf diese Art das Vaterland vor der Vernichtung zu retten, die sonst drohe, Abstand nehmen, aber um der nationalen Seite willen nunmehr alles daran setzen müßten, entscheidenden Einfluß auf die Durchführung des Abkommens zu erlangen und durch Einbeziehung in die Regierung eine gewisse Gewähr dafür zu bieten, daß die in London erzielten Abmachungen und Vereinbarungen der Gegenseite wenigstens strikte eingehalten werden. Diese, u. a. auch von Dr. Kappell im „Tag“ empfohlene Taktik,

die so verkauflerte Fugage sich um den höchsten Preis abhandeln zu lassen, hätte natürlich die Bildung des Bürgerblocks — unter den gegebenen Umständen wohl schwerlich unter Mitwirkung der Demofrauen — zur Voraussetzung. Ob die Deutschnationalen diesen Weg aus dem Dilemma wählen werden, und bis zu welchem Grade sie dabei auf ein Entgegenkommen der in Frage stehenden Parteien rechnen können, bleibt abzuwarten.

### Snowden gegen Macdonald

„Manchester Guardian“ veröffentlicht ein Interview mit Schatzkanzler Snowden. Der Schatzkanzler erklärte, daß er in zwei Punkten nicht in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Londoner Konferenz sei. Nach dem Pariser Vertrag sei Deutschland gemungen, bis zum Jahre 1930 Sachlieferungen zu leisten. Nach diesem Zeitpunkt solle diese Demütigung weg. Nach dem Londoner Abkommen müßte die obliegende Lieferung von Kohle, Holz und Farbstoffen auch noch weiterhin fortgesetzt werden.

Der zweite Punkt der Londoner Beschlüsse, den er nicht genehmigen könne, habe auf die suspendierten Reparationsgelder innerhalb Deutschlands Bezug. Alle Delegationen mit Ausnahme der französischen seien darin einig gewesen, daß solche Anlagen innerhalb Deutschlands wenig wünschenswert seien. Frankreich habe auf der Annahme dieser Bestimmung bestanden.

Ueber die Belegung der Ruhr erklärte Snowden: Ich habe nie begriffen, weshalb die Ruhr auch nur während eines einzigen Tages nach der Durchführung des Dawesplanes besetzt bleiben sollte. Die einzige Entschuldigung wäre gewesen, daß die französische öffentliche Meinung eine sofortige Räumung nicht zuließe. Ich weiß nicht viel über die öffentliche Meinung in Frankreich. Ich glaube aber, daß es sich in dieser Angelegenheit in der Hauptsache um die Meinung Poincares und Loucheurs gehandelt hat. Dieser letztere ist nach London gekommen, um die Haltung Herriots zu unterstützen und er wurde keinerlei in dieser Aufgabe vom Privatsekretär Poincares, der ebenfalls nach London gekommen war, unterstützt. General Kollet hat auf die Aufrechterhaltung der Truppen an der Ruhr bestanden aber nicht aus Reparationsgründen sondern aus Gründen der Sicherheit. Dieses Argument wird aber in einem Jahre noch ebenfalls Gewalt haben wie heute. Die Wahrheit ist, daß die französischen Industriellen, als deren Führer Loucheur anzusehen ist, beabsichtigen, gewisse deutsche Industrien unter ihre Kontrolle zu bekommen. Sie machen nicht einmal die geringste Anstrengung, um diese Absicht zu verbergen. Es besteht eine große Gefahr darin, daß politische Mittel zur Anwendung kommen, um dieses Ziel zu erreichen. Das zwischen Frankreich und Deutschland geplante Handelsabkommen ist vor allem ein politisches Instrument und bedroht in erster Linie England.

### Krise in der Labour-Regierung

Der „B. J.“ wird aus London gemeldet: Die starken Meinungsverschiedenheiten zwischen Macdonald und Schatzkanzler Snowden, die schon während der Konferenz von London unterstellt zu Tage traten, haben sich jetzt durch die offenen Darlegungen Snowdens über die Gefahren der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen für die englische Industrie zu einem förmlichen Bruch zwischen den beiden maßgebenden Hauptern der Arbeiterregierung erweitert. So daß man bereits von einer Krise in der englischen Regierung, von der Möglichkeit einer frühzeitigen Auflösung und allgemeinen Neuwahlen spricht.

### Preßestimmen zum Snowden-Interview

Die Times schreibt in einem Leitartikel zu der von Snowden an dem Abkommen von London geäußerten Kritik: Abgesehen von dem darin liegenden Mangel an Loyalität gegenüber seinen Chef seien die Worte des Schatzkanzlers unüberlegt in einem Augenblick, wo nichts gesagt oder getan werden sollte, was die Lage Herriots erschwere. Es sei zweifellos bedauerlich, daß Frankreich und Belgien das Recht beanspruchten, nach ein Jahr länger im Ruhrgebiet zu bleiben. Die beste Doffnung auf eine Abklärung der Befehlshaberfrage liege in dem gefundenen Verstand Herriots und Theunis' und darin, daß sie ihre Stellung erfolgreich aufrecht erhielten. Herriot sei nach London gekommen unter der Voraussetzung, daß die Ruhrfrage auf der Konferenz nicht erörtert werden sollte, und bei der ersten Erörterung sei die vorgeschlagene Frist zwei Jahre gewesen. Herriot habe sie auf ein Jahr herabgesetzt und der sofortigen Räumung zweier Ostschiffen und der Räumung eines weiteren Bezirks nach seiner endgültigen Unterzeichnung zugestimmt. Nach solchen Beweisen guten Willens auf seiner Seite werde nichts damit gewonnen, wenn man sich in kritischen an dem Londoner Abkommen ergebe. Die leblich bei den Franzosen Zweifel an der ehrlichen Gestattung Großbritanniens beim Abschluß des Abkommens hervorgerufen hätten.

Daily News sagt: Der einzige Punkt, in dem die Warnung dringlich gewesen sei, war die Gefahr des Abschlusses eines deutsch-französischen Handelsvertrags und die Möglichkeit einer französisch-deutschen Kombination, durch die die britische Textil- und Eisenindustrie bedroht würde. Aber auch hier müßte man sich vor Uebertreibungen hüten. Das Wort „Kombination“ ist ein Fragegespräch mit dem Chefredakteur des „Economist“, der der Ansicht sei, daß selbst im Falle der Bildung einer deutsch-französischen Kombination diese in einer viel schwächeren Lage gegenüber der britischen Stahlindustrie sein würde als die deutsche Stahlindustrie vor dem Kriege allein.

### Die 26 Prozent Exportabgabe

Die Korrespondenz „Die Reichsindustrie“ des Reichsverbandes der Deutschen Industrie schreibt zu der Wiedereinführung der 26prozentigen englischen Reparationsabgabe, für den deutschen Exportort bedeute diese Abgabe, wie sie im Sachverständigenbericht vorgegeben sei, überhaupt keine materielle Belastung, da die Erfüllung der in England einbehaltene 26 Prozent des Verkaufspreises in voller Höhe und zwar aus der Reparationskasse beigetragen hat. Alle Nachrichten, die diese Abgabe als einen Sonderzoll auf die deutschen Waren bezeichnen, sind daher irrig. Diese Reparationsabgabe ist überhaupt kein Zoll und stellt weder für den englischen Importeur, noch für den deutschen Exporteur eine materielle Belastung dar. Der Verband der Sachlichen Industriellen hat bei der deutschen Regierung Vorstellungen erhoben, die darauf abzielen, Deutschland solle sich sofort an die englische Regierung wegen der Heraushebung der Reparationsabgaben von 8 auf 26 Prozent wenden. Bei der Wiedereinführung der erhöhten Abgaben rechnet man mit einer katastrophalen Wende, die auch nicht im englischen Interesse im Hinblick auf die Durchführung des Dawes-Gutachtens liegen könne.

### Die Beratungen

#### des Auswärtigen Ausschusses

Berlin, 21. Aug. (Von unterm. Berliner Büro.) In aus- wärtigen Ausschuss des Reichsrats wurde die Ausdrache über die Grenzlinie der Londoner Konferenz fortgesetzt. Vom Vor- sitzenden, Abgeordneten Müller-Franken wurde festgestellt, daß es der Wunsch des Ausschusses sei, die bei den Beratungen des aus- wärtigen Ausschusses übliche Vertraulichkeit für die Behandlung der Angelegenheit zur Durchführung des Dawes-Gutachtens aufzuheben. Dabei wurde aber in Aussicht genommen, daß wie in jedem anderen Aus- schuss auch selbstverständlich Beratungsgegenstände als vertraulich er- klärt werden können.

Zunächst erfolgte nun die Behandlung der mit den Londoner Abmachungen zusammenhängenden Fragen, die zumteil für ver- traulich erklärt wurden. Es wurde erlassen, was als erste, wenn die Reichsregierung bis zum 30. August eine Reihe von Beschlüssen über die Annahme der Dawes- Gutachten im Reichsrat nicht fände. Hierin wurde von Reichs- kanzler Mergel erklärt, daß diese Frage sich in erster Linie nach en- gelischen juristischen Gründen erhebe. Der Vertrag von London sei als solche aufzuheben durch die Paraphierung, die sämtliche Abmachungen vollziehen hätten. Die endgültige Unterschrift sei aber bis zum 30. August verschoben worden. Wenn Deutschland nun an- nehmen zu können, so müßte sich die Reichsregierung die Frage stellen, ob sie dann in London die Protokolle ebenfalls unterzeichnen könne. Sollte im Reichsrat keine Zweidrittelmehrheit für die Annahme der Dawes-Gutachten zu finden sein, so sei es Willkür der Reichsregierung, die Dawes-Gutachten als verbindlich anzunehmen, um nach innen alles aram werden, nach außen der Reichsregierung die Möglichkeit eröffnen, von neuem in Verhandlungen einzutreten.



# Humor beim städtischen Wohnungsamt

Unfreiwilliger Humor hebt sich zuweilen vom freiwilligen in einer Weise ab, daß man geneigt ist, ihm dem Humor mit gewollter Wirkung gegenüber den Vorzug zu geben. Und das wohl auch nicht ohne Berechtigung. Je weniger Boden, auf dem dieser ungewollte Humor seine Blüten treibt, dafür geeignet zu sein scheint, je mehr man vom „Humor mit der Träne im Auge“ sprechen kann, um so wirkungsvoller gibt sich der unfreiwillige Humor zu erkennen. In der Tat ist es nicht ohne Interesse, sich insbesondere hier wieder an Dienststellen, die sich einer weniger großen Beliebtheit bei den Bürgern erfreuen, wie u. a. das Finanzamt und das ohne Zweifel noch weniger beliebte Wohnungsamt. Man muß hierüber die für solche Dinge empfänglichen Beamten beratiger Stellen sprechen, um zu erfahren, welche Form unfreiwilligen Humors die trockene Luft der Dienststuben und der gewöhnlichen Arbeit hin und wieder hervorzuheben vermag. Wenn hier eine kleine Anekdote erzählt wird, die auf dem städtischen Wohnungsamt getrieben, gedruckt wird, so liegt nichts fern, als mit den Gefühlen, denen dieser unfreiwillige Humor entspringt, ein wenig leicht von der einen oder anderen Seite nach zu verlebendes Spiel treiben. Jeder weiß, daß eines der wichtigsten Kapitel unserer Zeit das Wohnungsamt ist und was sich andauernd mit Fragen und Dingen des Tages beschäftigt, weiß das erst recht. Man nehme die kleine Anekdote daher ohne jede Hintergedanken hin.

Am die Spitze gestellt sei folgender Brief freiwilligen Humors, der den Beweis erbringt, in welchem Verhältnis mancher Wohnungsuchende, auch wenn er nicht befriedigt werden kann, zu den Beamten des Wohnungsamtes steht (entgegen vielen anderen Beispielen): „Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß ich seit Februar zum 78. Male beim Wohnungsamt vorgesprochen habe, erlaube ich mir ergebenst, Sie ganz besonders auf dieses Jubiläum aufmerksam zu machen. Ein Jubiläum auf diese Weise zu feiern, abzuwechslungsgarreich und hochinteressanten Belüchtigung des Wohnungsamtes kann ich mir wohl erlauben. Ich möchte diesen Tag jedoch nicht vorübergehen lassen, ohne Sie noch besonders darauf hinzuweisen, daß es für mich kein erhabenes Gefühl ist, wenn ich trotz aller Julagen Ihrerseits, eine neue Wohnung zu erhalten, diese Jubiläumfeier in meiner alten Wohnung zu begehen gezwungen bin. Ich darf wohl hoffen, Sie nicht beleidigt zu haben, wenn ich mir erlaube, Sie zu dieser Feier am Sonntag höchlichst und ergebenst einzuladen. Sie würde mich freuen, Ihnen bei dieser Gelegenheit meine sämtlichen zwei Räume sowie die sieben Kinder meiner lieben zeigen zu können. Sollten Sie jedoch verhindert sein, an der Feier teilzunehmen, so bitte ich Sie, mir doch wenigstens durch Bewilligung einer Dreimonatswohnung eine Belüchtigung bereiten zu wollen. In dieser frohen Hoffnung verbleibe ich mit besten Grüßen.“

Dem guten Humor folgt auch folgendes Schreiben: „Als treuer Mannheimer Bürger nehme ich mir die Freiheit, dem Wohnungsamt mit folgendem mir selbst verfaßten Gesuche auf die Raten zu setzen. Ich habe die Absicht, im Frühjahr n. J. in den Hallen der Ehe zu landen, und deshalb bitte ich freundlichst um Vorzug einer Wohnung. Sollte es gestattet sein, in dieser Zeit besondere Wünsche und Ansprüche an eine Wohnung zu stellen, so erlaube ich mir, folgendes zu bemerken: Ich bin kreisbeschädigt.“

Im Jahre des Heils 1915 hat es nämlich einem englischen Wissenschaftler gefallen, meinen rechten Grundpfeiler der Entwicklung um 12 Zentimeter zurückzubringen. Es ist daher leicht ersichtlich, daß ich nicht für Höhenluft schwärme. Ich bitte deshalb

freundliche, mich nicht in diesen höhern und höchsten Regionen einzuquartieren. Auch wäre ich dem Wohnungsamt zu Dank verpflichtet, wenn ich eine Wohnung etwas außerhalb des schlüpfrigen Großstadtplateaus bekommen könnte. Ich bitte also nochmals höflichst um Vormerkung und, soweit es in den schwachen Kräften des Wohnungsamtes liegt, mir zur geeigneten Zeit Mitteilung zukommen zu lassen. Sie können versichert sein, daß ich das gesamte Wohnungsamt täglich in mein Gebet einschließen werde.“

Daß es noch immer Geburtskürseln gibt, beweist nachfolgende Aufschrift: „Fräulein A. besteht nicht aus einer, sondern aus zwei Personen.“

Daß wir in der Zeit des Automobils leben, beweist dieser Brief: „Meine Wohnungsnot ist dem Wohnungsamt schon längst bekannt, und ich habe noch immer keine Wohnung. Wenn nicht bald eine Veränderung eintritt, muß ich mich an den Chauffeur des Oberbürgermeisters wenden.“ (Früher war eine beliebte Vermittlungsart die Köchin.)

Was soll man dazu sagen, wenn einer schreibt: „Ich habe seit drei Wochen auf der Straße und warte auf eine Wohnung“. Oder ein anderer: „Ich und meine Frau sind zwölf Personen.“

Nachfolgende Aufschrift hätte das Wohnungsamt richtiger an den Versuchswerein weitergeben: „Direkt unter mir wohnt eine Frau drei Schweine“. Vom naturwissenschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, ist die folgende Behauptung unbedingt neu: „Ich habe Rheumatismus und ein Kind von vier Jahren. Dieses ist auf die Feuchtigkeit zurückzuführen.“ Ein anderer begründet die Dringlichkeit seines Gesuchs: „Hier kann ich nicht länger bleiben, in diesem Hause bin ich dauernd der Stillefisch ausgelegt.“ — „Ich halte, diese Jubiläumfeier in meiner alten Wohnung zu begehen nur zwei Beinen aufstellen können.“

Sehr bedauerlich klingt, wenn einer schreibt: „In diesem Hause ist der Abort hinfällig. Wenn ich auf ihm sitze, bin ich dauernd mit Lebensgefahr verbunden.“ Gewiß war es ein Tenor, der nach in den höchsten Tönen schweigt und unterrichtet, der nach folgende Begründung losläßt: „Ich brauche die Mansarde zu beruflichen Zwecken als Opernsänger“. Sehr recht hat der, der schreibt: „Ich bewohne für meine Person als Lunatiker einen Taubenschlag. Bei meiner Haushälterin im Zimmer zu schlafen, läßt meine Stillefisch nicht zu und mich von Ratten und Mäusen auf freier zu lassen, habe ich trotz meines Augenleidens keine Lust, denn vorläufig lebe ich ja noch.“ Eine etwas eigenartige Begründung lautet: „Ich möchte eine dringende Wohnung zugewiesen erhalten, da ich einen großen Heiratsdrang in mir fühle.“ Noch einmal, Dringend und zugleich einladend schreibt einer: „Nach einmal, Dringend, möchte ich bitten, mir dringend eine Wohnung zu befehlen, welche auch den Unterschied zwischen Jungen und Mädchen einschließt, ehe es zu spät ist. Denn meine Familie ist tadellos, unbescholten und lederein; wozu sich jeder der Herren in jeder Hinsicht und überall überlegen kann.“

Der kleine Blütenstrauch beweist das oben Gesagte, daß gerade auf dem Boden, der dazu seiner Bestimmung gemäß am wenigsten geeignet erscheint, zuweilen die schönsten Blüten unfreiwilligen Humors sprießen. Jedenfalls sprechen die Ringelringe eine sehr ernste Sprache über die große Not, in der sich die betreffenden Familien befinden. Sie mahnen die Behörden und die Allgemeinheit aufs neue, nicht zu erlöchen in dem Sinnen und Trachten nach Mitteln und Wegen, die große Not so schnell wie möglich zu lindern. (Kölnischer Stadtanzeiger.)

## Städtische Nachrichten

### Der Mannheimer Arbeitsmarkt

Wie das Städtische Nachrichtenamt mitteilt, betrug die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim, öffentlichen Arbeitsamtes für den Landkreis Mannheim, gemeldeten Arbeitsuchenden im Monat Juli 11 962 (8229 männliche, 3733 weibliche). Diese verteilen sich auf folgende Berufsgruppen: Lohnarbeit wechselnder Art 3 513 (2767 männliche, 746 weibliche); Metallarbeiten und Industrie 2 010 (1 352 männliche, 658 weibliche); Bergbau 826 (789 männliche, 37 weibliche); Handel 792 (nur weibliche); Büroangestellte 581 (133 männliche, 448 weibliche); Kaufmännische Angestellte 635 (440 männliche, 195 weibliche); Bekleidungsindustrie 409 (165 männliche, 244 weibliche); Theater, Musik, Schauspieler aller Art 284 (278 männliche, 6 weibliche); Bauwesen 282 (nur männliche); Holz- und Schiffbau 251 (243 männliche, 8 weibliche); Nahrungs- und Genussmittelgewerbe 239 (139 männliche, 100 weibliche); Spinnstoffgewerbe 147 (9 männliche, 138 weibliche); Techniker aller Art 133 (130 männliche, 3 weibliche); Landwirtschaft, Gärtnerei und Forstwirtschaft 119 (107 männliche, 12 weibliche); Heiler und Heilmittelhersteller 117 (nur männliche); Chemische Industrie und Industrie aller Art 99 (83 männliche, 16 weibliche); Metallindustrie 99 (83 männliche, 16 weibliche); Holzindustrie und Körperpflege, Reinwaschwesen 80 (52 männliche, 28 weibliche); Reststoff- und Papierherstellung und -verarbeitung 25 (24 männliche, 1 weibliche); Lederindustrie und Industrie lederartiger Stoffe 35 (22 männliche, 13 weibliche); Industrie der Steine und Erden 18 (10 männliche, 8 weibliche); Kreisberufe 6 (5 männliche, 1 weibliche); Kunst- und gewerbliche Berufe 2 (nur männliche).

Diesem 11 962 Arbeitsuchenden standen 3123 offene Stellen (1883 für männliche, 1240 für weibliche Arbeitsuchende) gegenüber. Bisher wurden 2708 Stellen (1502 von männlichen, 1206 von weiblichen Arbeitsuchenden).

## Anerkennung und Geständnis in Steuersachen

Wundliche Verhandlungen zwischen dem Steuerpflichtigen und dem Finanzamt führen sehr oft dazu, daß man sich verständigt. Jeder Teil gibt von seinem Standpunkt etwas nach; man einigt sich auf einer mittleren Linie. Mitunter unterwirft sich auch in einer letzten Phase der Steuerpflichtige altem dem Standpunkte des Finanzamtes. Es handelt sich bei solcher „gütlichen Velleitung“ um Differenzen um recht verschiedene Dinge. In den einen Fällen beruht der Steuerpflichtige seine tatsächlichen Angaben; er gibt A. einen höheren Umsatz oder höhere Entnahmen an, als er deklariert hatte. In anderen Fällen gibt der Steuerpflichtige in solchen Fragen nach, die nicht auf dem Gebiete der einfachen Tatsachen liegen, sondern ein Urteil in sich schließen: A. B. er erkennt für ein Vermögen, das einen höheren Wert an, als er ursprünglich deklariert hatte.

Nicht immer ist für ein solches „Nachgeben“ des Steuerpflichtigen die Erkenntnis, daß er im Unrecht war, ausschlaggebend. Sehr oft

werden solche Zugeständnisse gemacht, ohne daß die Sachlage wirklich dazu zwingt. Die verschiedensten psychologischen Momente wirken dabei mit. Man hat den Wunsch, einen Konflikt mit der Steuerbehörde nicht auf die Spitze zu treiben, um sich nicht „unbeliebt zu machen“. Mitunter gibt man auch nach, wenn einem der verhandlungsbegehrte Beamte vorstellt, daß ein umfangreiches und kostspieliges Ermittlungsverfahren in Aussicht sei. Man will vielleicht auch weiteren Vernehmungen, Schreibern und dergleichen, in der Inflationszeit endlich man sich auch oft zu Zugeständnissen, weil die Beiträge ja doch ebenfalls los geworden waren.

Nachträglich sieht mancher Steuerpflichtige ein, daß seine „Gutgläubigkeit“ ein Fehler war. Die Papiermarktverhältnisse, die er für belanglos hielt, werden zu erheblichen Goldbeträgen aufgewertet. Der höhere Umsatz, den er anerkannte, führt zu einer Hinaufrechnung auf seines Einkommens. Der höhere Wert, den er bei der Erbschaftsteuer für einen ererbten Schmutz anerkannte, wird ihm nun auch bei der Vermögenssteuer anzurechnen. Und nun bereut man, „nachträglich“ geweten zu sein. In Wahrheit kann niemand durch sein „Anerkennen“ oder durch sein Geständnis in Steuerfragen gebunden werden. Unveränderlich sind eigene Angaben und Zugeständnisse nur dann, wenn sie schon zu einer rechtskräftigen Entscheidung geführt haben. Wenn man also ein Rechtsmittel ganz oder teilweise zurückgenommen hat, oder wenn die Zugeständnisse, die man gemacht hat, schon zu einer Entscheidung geführt haben und die Frist für die Anfechtung dieser Entscheidung verstrichen ist, dann allerdings muß man sich mit der Entscheidung abfinden. In allen anderen Fällen aber ist man an Zugeständnisse in keiner Weise gebunden. Denn im Steuerrecht kommt es — anders als im Zivilrecht — nicht auf Partei-Erklärungen an, sondern auf die Feststellung der objektiven Wahrheit. Hat jemand im Zivilprozeß eine Tatsache zugestanden, so ist er allerdings gebunden. Hat er aber im Steuerprozeß etwas zugestanden, so kommt es nicht auf dieses Zugeständnis an, sondern immer nur auf den objektiven Sachverhalt. Man kann also, solange nicht eine rechtskräftige Entscheidung vorliegt, jederzeit die eigenen Angaben, Zugeständnisse, Anerkenntnisse etc. berichtigen. Nur mit man natürlich in der Regel auf das tun, was darzulegen, wie man zu den früheren Angaben gekommen ist. Zwei Beispiele mögen zur Erläuterung dienen:

1. Jemand hat im Januar 1923 ein Haus geerbt. Auf Verlangen des Finanzamtes gibt er im April die Erbschaftsteuererklärung ab und bemerkt dabei das Haus mit 10 Millionen. Die Steuerbehörde braucht ein solches Morale für die Ermittlungen, läßt dann im September 1923 den Revisor vor und eröffnet ihm, daß die den Wert des Hauses für Januar 1923 auf 100 Millionen schätzen will. Dem Revisor ist das ziemlich gleichgültig, da die Steuer, auch wenn sie von 10 Millionen berechnet wird, im September kaum noch einen Wert hat. Er erkennt also den Wert von 100 Millionen an. Im Dezember 1923 erhält er dann den Steuerbescheid. Über die Steuer ist nun für Januar 1923 nach einem Werte von 100 Millionen der Markt berechnet und dann aufgewertet, so daß jetzt Tausende in Geldmarkt zu zahlen wären. Der Revisor kann ohne weiteres diesen Steuerbescheid anfechten und geltend machen, daß sein früheres Anerkenntnis unrichtig war und der Wert zur Zeit der Erbschaft wirklich nur 10 Millionen betrug.

2. Ein Kaufmann hat für 1922 einen Umsatz von 3 Millionen deklariert. Er wird im Mai 1923 vorgerufen und befragt. Er hat seinen Umsatz auf 20 Millionen schätzt. Im Ruhe zu haben, erkennt er schließlich „per seichensweise“ 12 Millionen an und bezahlt entsprechende Umsatzsteuer, da der Betrag so doch keinen Wert mehr hat. Aber die schlimmsten Folgen kommen nach. Man rechnet ihm vor, daß er durchschnittlich 10 Prozent seines Umsatzes verdient, also im Jahre 1922 ein Einkommen von mindestens 1,2 Millionen gehabt haben müsse und berechnet entsprechend nicht nur seine Einkommensteuer 1922, sondern auch die Einkommensteuer für 1923. Selbstverständlich kann er sich dagegen mit Erfolg zur Wehr setzen und vorbringen, daß sein Umsatz in Wahrheit nur 3 Millionen betragen hat, und daß er den höheren Umsatz zwar um des lieben Friedens willen, aber nicht entsprechend den Tatsachen, anerkannt hat.

Rechtsanwalt und Notar Jacobsohn-Breslau.

## Ein deutsches Sängermuseum in Nürnberg

An aller Stelle ist in Nürnberg ein deutsches Sängermuseum geschaffen worden, das aus Anlaß des Deutschen Sängerbundestags in Hannover vom 23. bis 26. August der Öffentlichkeit übergeben wird. Prof. Friedl, Stuttgart, der vom Deutschen Sängerbund mit der Einrichtung dieses Museums beauftragt war und sich dieser Arbeit mit sachkundigem Eifer unterzogen hat, gibt dem „Stuttgarter Neuen Tagblatt“ darüber folgende Darstellung:

In den letzten Wochen sind die letzten vorbereitenden Arbeiten zur Eröffnung des deutschen Sängermuseums im Refektorium der alten Klosterkirche in Nürnberg, im Rathausgebäude, getan und damit die künftige Schöpfung des Deutschen Sängerbundes ins Leben gerufen worden. Die ganze Anlage ist eine große leitende Gesichtspunkte aufgebaut. Der stimmungsvolle Raum, bei Dunkelheit in neun elektrischen Lampen erstrahlend, gibt nunmehr in schönen Schauläufen ein wenn auch vorerst noch lückenhaftes Bild von der Entwicklung des deutschen Männer- und Frauenchors. Die Kompositionen von Mozart, Beethoven, Schubert, Schumann, Brahms, Wagner, A. Franz, Brudner, Kreutzer, Gernsheim, H. Jüngst, Hegar, der 35-jährig seine Ballade „Liedermotiv“ in eigener Handschrift dem Museum geschenkt hat, Carl, Lind, Braun, H. Lang, Krug-Waldsee, Wörz — mit vielen weiteren Originalschriften — fürstlich mit zwei Volksliederbearbeitungen, zu den noch lebenden Komponisten Arnold, Beyler, Bock, Brückner, Löffler, Nagel, Bengert, Wejel, S. Bru mit der „Wander-Oberländer“, Schütz, Jertel, Othegrosen, Neumann, Rauer, Engelberg, Dehols, Schmölger, Reichel, Storch, Herber, Bremer, Brinjler, Arch und viele andere.

Ferner gibt die Sammlung ein Bild von der Entwicklung des deutschen Männergesangsvereinswesens, die Vorläufer der Bundesbewegung, die Gründung des schwäbischen und deutschen Sängerbundes, die Gründung der Gründer Elben, Faust, Hoff, Wiedenmann, Wöhr, des böhmischen, schwäbischen, bayerischen, französischen, thüringischen Landes u. a. das 1. Sängertag in Nürnberg wo der Bund zum Deutschen Sängerbund gelegt wurde, die acht Bundes-

festen in Dresden, München, Hamburg, Wien, Stuttgart, Breslau, Graz, Nürnberg mit ihren Festhallen und den Inhalt der Festausführungen, die Vortragsabhandlungen des schwäbischen, deutschen, böhmischen, französischen Sängerbundes, die erste Sammlung, die Fest des Regensburger Liederkreis, daran reihen sich die Ausstellungen in den Einzelvereinen und die Jahrbucherschriften des Stuttgarter Liederkreis, des Sängerbundes Elbingen, der Neckargarter Liederkreis, die 20-jährige des Ehlinger Liederkreis; die Darlegung der Gausinteilung des schwäbischen Sängerbundes mit den Gausliederfesten, Vortragsabhandlungen und Vertontexten, die historische Zeppelnhalle in Friedrichshafen, in der das Liederkreis des Oberschwabengaus abgehalten wurde.

Als dritte Abteilung folgt das Männerchorlied im Weltkrieg, als vierte die Verbände und Lieder der Auslandsdeutschen, z. B. die Geschichte des nordamerikanischen deutschen Sängerbundes mit der Vortragsfolge des im Mai d. J. gehaltenen Festes in Chicago.

Die Wände schmückt eine Galerie unserer deutschen Meister Wagner, Beethoven, Weber, Schubert, Elger, Mendelssohn, Schumann, Wagner, Kreutzer in künstlerischen Büsten, die von dem Stuttgarter Kunstverlag E. Vogler geliefert, einen hervorragenden Schmuck bilden. Daran folgen sich an Professor Redin-Charlottenburg, dem Schatzmeister des Deutschen Sängerbundes, gestiftet die Bilder von 12 bedeutenden Männerchorkomponisten und wertvollen Stabmitgliedern. Um die Säulen gruppieren sich historische denkwürdige Figuren, z. B. die Bluff-Fähne des Ehlinger Liederkreis vom Jahre 1825, nach Konstantin Wolffs Ausdruck die Ahnspur aller Sängerbanner, die Fahne des Liederkreis Murrhardt. Das kostbare Banner des Deutschen Sängerbundes wird von jetzt ab, d. h. nach dem Fest in Hannover, seinen dauernden Platz im Sängermuseum erhalten. Eine weitere Fierde sind die Bildnisse der Führer des Deutschen Sängerbundes, der Liederkreis in Stuttgart, eine Sammlung von Sängerkarten und künstlerischen Sängerpapieren, eine Reihe wertvoller Plakette von Zelter, Brudner, Kreutzer, sechs Musikplakette von Mozart, Beethoven, Elger, Schubert, Mendelssohn, Kreutzer, der Stuttgarter Metallwarenfabrik Mager u. Wilhelm, endlich die künstlerische Ehrenurkunde, die vom derzeitigen preussischen Kultusminister, Minister Böllig, für besondere Verdienste um die Pflege des deutschen Volksliedes und Chorgesanges bei 100-jährigen Jubelfeiern verliehen wurden.

Über dem Sängermuseum befindet sich das Sängertorio, in dem alle bedeutsamen Material für künftige Forschungen, wie Jubiläumsschriften, Jahresberichte u. a. gesammelt wird.

In der Katharinenkirche selbst, die jetzt ein stimmungsvoller, sein akustischer Konzertsaal für die Vereine Nürnbergs geworden ist, wird das Ehrenfest für die gefallenen deutschen

Sänger, für das ein Wettbewerb unter den Nürnberger Künstlern ausgeschrieben war, seinen Platz bekommen.

Das Sängermuseum wird demnächst nach einem Beschluß des Gesamtausschusses der Öffentlichkeit übergeben werden. Zum Verwalter des Museums ist Kaufmann Blonta-Nürnberg, ein geschäftsgewandter und musikalischer Sänger bestellt worden, der mit Verständnis und freundschaftlichem Entgegenkommen allen Besuchern, besonders auch den deutschen Sängern, in lächlichen Besprechungen die Schätze des Museums zeigen wird. In den Betrieben des deutschen Sängerbundes liegt es nun, diese wertvolle Schöpfung durch weitere Zuwendungen zu vermehren und zu bereichern. So soll das neue Wert eine Bahnhalle des deutschen Sängerbundes werden, aus der die Besucher reichen künstlerischen und geistlichen Gewinn ziehen.

## Kunst und Wissenschaft

Die kleine Chronik. Generalmusikdirektor Professor Dr. Peter Raabe ist von dem Düsseldorf-Komitee zur Vorbereitung der Wahl des Generalmusikdirektors die Nachfolgerschaft Professor Bongers angeboten worden. Professor Dr. Raabe hat das Angebot abgelehnt. — Nachdem die Verhandlungen mit dem Essener Landrat Schöne zwecks Uebernahme der Leitung der Düsseldorf-Kunstakademie gescheitert waren, hatte man Verhandlungen mit Prof. August Deucher, der schon seit längerem dem Lehrkörper der Akademie angehört, angeknüpft. Wie wir hören, ist es auch zwischen Professor Deucher und dem Kultusminister zu keiner Einigung gekommen, jedoch die Direktorstelle der Akademie vorläufig bis 1. Oktober verwaist bleibt. — Prof. Ludwig Ruther, wohl der bekannteste deutsche Lauten- und Violenkomponist, ist in Krems der Linz gestorben. Ruther war, nachdem er mehrere Jahre in Innsbruck freischaffend komponiert hatte, nach Argentinien ausgewandert, wo er als Lehrer an der Deutschen Singakademie in Buenos Aires wirkte. Später nahm er seinen Wohnsitz wieder in Oesterreich und wurde Kapellmeister am Theater an der Wien. Von seinen zahllosen Lautenliedern, die weiteste Verbreitung gefunden haben und die an allen Lauten- und Violenfesten zu hören sind, sind seine Bachan-Lieder die bedeutendsten. — Die diesjährige Keryke- und Naturforscherversammlung findet vom 21. bis 27. September in Innsbruck statt. Die hervorragenden Rechtler und Naturforscher aus dem Deutschen Reich, Oesterreich, der Schweiz und der Tschechoslowakei haben neben vielen Ausländern ihr Erscheinen zugesagt. In 33 Abteilungen werden Vorträge gehalten. Die Landesregierung empfängt die Kongreßteilnehmer in der Hofburg. — Hans Fikner hat seinen die Komposition von sechs Liebeslieder nach Gedichten von Riccardo Busch, für eine Frauenstimme und Klavier vollendet hat. Das neue Liederkreis erscheint demnächst im Verlage der Firma Adolph Fürstner.



# Sport und Spiel im Mannheimer General-Anzeiger

## Kreisturnfest in Konstanz

### Erfolge Mannheimer Turner

#### Der Empfang

Das Kreisturnfest des X. Deutschen Turngaus (Baden) nahm am Sonntag in Konstanz seinen Anfang. Schon tagslang rüstete sich die Stadt Konstanz zum würdigen Empfang der Turner. Bereits Freitag prangte die Stadt im Festschmuck. Tausende von Fahnen und Wimpeln schmückten Häuser und Straßen. In verschiedenen Stadtteilen waren zahlreiche Triumphbögen errichtet, die aus Kränzen und Girlanden gegliedert. Am Laufe des Samstag trafen bereits 6000 Turner ein. Aus Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Kehlheim und Pforzheim und überdies kamen im Laufe des Samstag Etrozüge mit je 1000 und mehr Personen. Sie wurden am Bahnhof mit Musik empfangen. Unter großem Jubel führten die Etrozüge in die Stadt ein, von der Bevölkerung aufs herzlichste begrüßt. In der Stadt Konstanz herrschte reger Verkehr. Das Turnfest gab der Stadt schon zwei Tage lang das Gepräge. Jeder schlug das Wetter am Sonntag nachmittags um und der Beginn des Festes auf der Marktplatz wurde gründlich beregnet. Hier sollte Sonntag nachmittags 5 Uhr die Bannerparade vor sich gehen. Zu der geplanten Bannerparade mochten gegen 5 Uhr die Hochdeputationen der bereits eingetroffenen Vereine auf. Das Kreisturnfest, gefolgt von einer Bannerparade, die aus Turnern von Konstanz und je zwei Vertretern der einzelnen Turngäus begleitet war, war noch verhältnißmäßig gut. Die Parade hielt die einleitende Kapelle. Ihm folgte der Gemeindevorstand. Während der folgenden Ansprache des Kreisturnleiters, Reichsdirektor Weiß (Schwaben) ließ sich ansehender Regen ein, so daß die Bannerparade abgebrochen werden mußte. Die letzte Rede, die durch Herrn Schuldirektor Weiß gehalten wurde, war eine würdige und eindringliche Erörterung der Aufgaben der Turnerschaft des X. Kreises. Die Bannerparade wurde auf den Abend verschoben und fand dann in der Festhalle, einem riesigen Saal, das über 5000 Personen faßt, statt. Dort übergab der Gemeindevorstand des Gaus Dornau, Kaufmann Baumgart (Offenburg), das Banner an den Kreisturnleiter Reichsdirektor Weiß. Der Kreisturnleiter hielt eine glänzende Ansprache und übergab das Banner für die Dauer des Festes an den Turnverein Konstanz, dessen Vorstand Rehm das Banner in Obhut nahm. Auch ein Vertreter des Vorstandes der Deutschen Turnerschaft, Kunort (Bremen) hielt eine Ansprache und forderte die Turner zu unabweisbarer Treue an die Turnerschaft auf.

#### Das Wettturnen

Am Sonntag früh sechs Uhr begann das Vereins-Wettturnen, das bis vormittags gegen 11 Uhr dauerte. Um 11 Uhr fand im Stadtpark ein Festkonzert mit Aufbruch des Rudervereins „Regen“ statt. Um 2 Uhr nachmittags setzte sich ein riesiger Festzug in zwei Abteilungen in Bewegung. Anschließend wurden auf dem Festplatz allgemeine Freiübungen durchgeführt. Es war ein überaus schöner Anblick. Den Abschluß des Festkonzertes bildete am Abend ein Stadtparkkonzert mit großer Stabteilnahme.

Der Montag Vormittag war dem Einzelwettturnen gewidmet. Schon früh um 6 Uhr trafen Hunderte von Turnern zum Wettturnen an und die große Festhalle bot während des ganzen Vormittags ein freundliches innerliches Bild. Es wurden sehr gute Leistungen vollbracht. Gleichzeitig fand in der Rüstschule das Kreiswettturnen statt, wobei insbesondere des Rettungsschwimmens Beachtung verdient.

Am Abend gegen 7 Uhr wurden auf dem Festplatz die Sieger im Einzelwettturnen verkleidet. Viele jagen am Abend mit dem Eifer der Sieger in der Festhalle wies einen genötigten Besuch auf. Die Siegerparade erfolgte den Abend mit einem allseitigen Fanfarenkonzert. Mitglieder des Stadtparkorchesters und freiwillige Kräfte führten den „Schwur auf dem Hügel“ aus Schillers „Wilhelm Tell“ sehr wirkungsvoll auf. Am Anbruch des Abends fand die Parade und mit Begeisterung das Deutschlandlied. Am Abend wurden auch mehrere Erörterungen vorgenommen. 5 Mitglieder des Turnvereins Konstanz, darunter der Vorsitzende Rehm, erhielten den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft. Kreisturnleiter Reichsdirektor Weiß-Schwaben wurde zum Ehrenmitglied des Turnvereins Konstanz ernannt. Vorträge der Vereinigten Männerchöre von Konstanz sowie Vorträge und Vorführungen der Schützengesellschaft und der Turner und Turnerinnen Konstanz fanden den Abend aus. Gegen 11 Uhr ging ein mächtiges Gewitter über das Feld, das aber keinerlei Störung verursachte.

Am Dienstag vormittags gegen 8 Uhr führte ein Sonderdampfer etwa 700 Festteilnehmer nach Weegenz. Nachmittags fuhren die Sonderzüge nach Karlsruhe und Pforzheim.

#### Turnen und Kunst

Diese beiden scheinbar so weit auseinanderliegenden Gebiete menschlicher Betätigung stehen doch in engerer Verbindung miteinander, als gemeinhin angenommen wird. Jetzt ist viel von „Kunstturnen“ die Rede, und man meint damit gewöhnlich das, was früher einfach und unumkehrbar „Gipfelturnen“ oder „Wettturnen“ genannt wurde. Die Kunst in diesen Zusammenhängen mit dem Turnen zu bringen, ist freilich abwegig. Denn Kraft und Gemüthsheit an sich sind noch nicht Kunst. Man sollte überhaupt nicht in anderen Fällen vorsichtiger und sparsamer mit diesem Worte umgehen.

Das Verhältnis zwischen Turnen und Kunst läßt sich von zwei Seiten aus betrachten. Man könnte sie äußere (objektive) und innere (subjektive) Betrachtungsweise nennen. Wenn hat z. B. noch nie das Herz höher geschlagen, wenn er eine sauber und vor allem, wenn er bei der Körperhaltung durchgeführte Übung, sei es eine Reduktion oder Überübung geleistet hat? Nicht aber nur zuletzt war es die Schwierigkeit der Leistung, sondern die Freude an der Schönheit, die uns begeistert hatte: der Schönheit der Bewegungen selbst und vor allem die Schönheit des Körpers in seinen mannigfaltigen Stellungen. Bei auch technisch einwandfreier Ausführung kann eine solche Übung nie ihren Eindruck verlieren. Auch der dem Turnen an sich Berufende, der für das Schöne empfänglich ist, wird sich diesem Eindruck nicht entziehen können, um so weniger, wenn, wie bei Vorführungen usw. Verschmelzungen vorgenommen werden, die die Grazie und Formhaftigkeit beim Auf- und Absteigen glücklich aneinander. Hier ist besonders an Gemeinturnen und Gymnastik zu erinnern.

Auch die sogenannten vollständigen Übungen (Kugelstößen, Springen, Laufen) sind, sofern sie gut beherrscht werden, von hohen Schönheitswerten. Welche Quelle ästhetischen Genusses liegt ferner in den Wettturnübungen, den Kunstübungen der Männer sowohl, als auch den vollständig bekannten der Frauen. Werden diese Formen nicht mit Kunst gepaart, so haben wir ein häßliches Erlebnis, das uns, das Gedeihen auf die Zuschauer wie auf die Ausübenden wirkt. Hiermit sind wir auf die Zuschauer wie auf die Ausübenden Betrachtersweise der Verschmelzung von Turnen und Kunst

wurde noch einleitend: Die Worten des Kreisturnleiters Reichsdirektor Weiß-Mannheim vom Podium des Kampfplozes aus kurz nach halb 7 Uhr durch Kreisturnwart Oststadt und einem weiteren Herrn vorgenommen. Geduldig die drei ersten Sieger jedes Kampfes wurden persönlich ausgezeichnet, die übrigen erhielten ihre Kränze durch ein weiteres Kollegium.

#### Die Preisverteilung

Ergebnisse des Einzelwettturnens  
**Kranzlauf A Oberstufe**  
 Kranzläufer (Walle): 1. Gail, 2. Hiltl 83; 1. Gangelmann, 2. Tullinger 88; 2. Dreßel, 2. Dornbrin 77; 3. Zburder, 2. Dornbrin 74; 4. Spiegel, 2. Dornbrin 66; 4. Hantl, Vindenberg 66; 4. Einle, Lindau 66; 1. Wille, Tullinger 66 Punkte.

**Kranzläufer im Arris:**  
 Kriestler A. L. Wöppel, Schöpfel 97; 2. Rohrer, Rehnau 88; 3. W. Wöppel, 4. Rieckmann, Dirsborn 78; 5. Seib, Mannheim - Käfer 77; 6. Schmid, 2. W. Jahn, Seidenheim 74 Punkte.

**Mittelstufe:** 1. P. H. Jahn - Mannheim - Redaran 86; 2. W. Dantel, 2. Dröbelsheim 80; 3. O. Schweinhardt, 2. Rodolphi 87; 4. G. Kehl, 2. Jahn - Redaran 80; 4. Otto Schmitt, 2. Heideberg-Redaran 80; 5. W. Wöppel, 2. W. Wöppel 78 Punkte. Unterstufe: 1. O. E. Hiltl, 2. W. Wöppel 118; 2. A. Jäger, 2. W. Wöppel 107; 3. H. Bauer, 2. W. Wöppel 106; 4. A. Jahn, 2. W. Wöppel 101; 5. Otto Schmitt, 2. W. Wöppel 102; 6. W. Wöppel, 2. W. Wöppel 102 Punkte.

**Kranzlauf für Väter:**  
 Jahrgang 83 - 79: 1. Weber, 2. W. Wöppel 170; 2. Rühl, Gadenberg 160; 3. O. Schmitt, 2. W. Wöppel 160; 4. O. Schmitt, 2. W. Wöppel 160; 5. D. Reiter, 2. W. Wöppel 160; 6. W. Wöppel, 2. W. Wöppel 160 Punkte.

**Jahrgang 1878-74, Kl. 2. 1. Wolfenberger T. B. Redaran 100; 2. O. Schmitt, 2. W. Wöppel 100; 3. W. Wöppel, 2. W. Wöppel 100; 4. O. Schmitt, 2. W. Wöppel 100; 5. D. Reiter, 2. W. Wöppel 100; 6. W. Wöppel, 2. W. Wöppel 100 Punkte.**

**Jahrgang 1873 und jünger Klasse 3:** 1. Wöppel, 2. W. Wöppel, 3. W. Wöppel, 4. W. Wöppel, 5. W. Wöppel, 6. W. Wöppel, 7. W. Wöppel, 8. W. Wöppel, 9. W. Wöppel, 10. W. Wöppel Punkte.

**Gesamtergebnisse:**  
 Oberstufe: 1. W. Wöppel, 2. W. Wöppel 1840 100; 2. Peter Schid, 2. W. Wöppel 188; 3. W. Wöppel, 2. W. Wöppel 187; 4. Julius G. Wöppel, 2. W. Wöppel 186; 5. W. Wöppel, 2. W. Wöppel 185; 6. W. Wöppel, 2. W. Wöppel 184; 7. W. Wöppel, 2. W. Wöppel 183; 8. W. Wöppel, 2. W. Wöppel 182; 9. W. Wöppel, 2. W. Wöppel 181; 10. W. Wöppel, 2. W. Wöppel 180 Punkte.

**Unterstufe:** 1. O. E. Hiltl, 2. W. Wöppel 180; 2. A. Jäger, 2. W. Wöppel 180; 3. H. Bauer, 2. W. Wöppel 180; 4. A. Jahn, 2. W. Wöppel 180; 5. Otto Schmitt, 2. W. Wöppel 180; 6. W. Wöppel, 2. W. Wöppel 180 Punkte.

**Jubiläum Oberstufe:**  
 Kranz und Diplom: 1. Karl Gerdinger, 2. W. Wöppel 220; 1. W. Wöppel, 2. W. Wöppel 220; 2. W. Wöppel, 2. W. Wöppel 220; 3. W. Wöppel, 2. W. Wöppel 220; 4. W. Wöppel, 2. W. Wöppel 220; 5. W. Wöppel, 2. W. Wöppel 220; 6. W. Wöppel, 2. W. Wöppel 220; 7. W. Wöppel, 2. W. Wöppel 220; 8. W. Wöppel, 2. W. Wöppel 220; 9. W. Wöppel, 2. W. Wöppel 220; 10. W. Wöppel, 2. W. Wöppel 220 Punkte.

**Kreiswettturnen:**  
 1. E. Reicht, 2. W. Wöppel 88; 1. Fr. Steiner, 2. W. Wöppel 88; 2. W. Wöppel, 2. W. Wöppel 88; 3. W. Wöppel, 2. W. Wöppel 88; 4. W. Wöppel, 2. W. Wöppel 88; 5. W. Wöppel, 2. W. Wöppel 88; 6. W. Wöppel, 2. W. Wöppel 88; 7. W. Wöppel, 2. W. Wöppel 88; 8. W. Wöppel, 2. W. Wöppel 88; 9. W. Wöppel, 2. W. Wöppel 88; 10. W. Wöppel, 2. W. Wöppel 88 Punkte.

**Ergebnisse des Wettfahrens**  
 Gefahren wurde am Sonntag und Montag vormittags mit Fier, leichtem Säbel und Dege. Die Gefährten der Fier, die nur unter den Männern ausgeführt wurden, zeigten gute Schulung und Vorbereitung, so daß die Kämpfe im großen und ganzen einen recht erfreulichen Eindruck hinterließen.

Im Florett erhielten Preise: 1. Bauer, Mannheim; 2. Gebria, Karlsruhe; 3. Schopf, Karlsruhe; 4. Steiner, Freiburg; 5. Adler, Mannheim; 6. Döfler, Mannheim; 7. Drumm, Karlsruhe und 8. Pösch, Karlsruhe.

Im Säbel: 1. Bauer, Mannheim; 2. Gebria, Karlsruhe; 3. Schopf, Karlsruhe; 4. Steiner, Freiburg; 5. Adler, Mannheim; 6. Döfler, Mannheim; 7. Singer, Bruchsal.

Den 1. und einzigen Preis im Degefechten erhielt Gebria, Karlsruhe.

Am Kreiswettturnen konnte kein Mannheim ebenfalls verschiedene Preise sichern. Am Bruchsalturnen (1. Bahn) für Turner wurde G. L. G. Mannheim erster, L. A. Mannheim zweiter im Besonderen (1. Bahn) den ersten Platz. In der Altersklasse erwies Stadi-Mannheim im Bruchsalturnen den 1. Platz.

geführt: Turnen als Ausdruckskunst. Da sind es vor allem die Einzelübungen, wie sie im Jubiläum der Deutschen Turnerschaft verlangt werden, die dem Turner reichlich Gelegenheit bieten, seiner Gefühlskraft, ja irgendeiner inneren Einstellung durch entsprechende Körperbewegungen und -haltungen Ausdruck zu verleihen. Es ist recht lobend, bei den Jubiläumskämpfen neben dem ästhetischen Genießen Studien in der Richtung dieser Ausdruckskunst zu machen. Zum Schluß dieses kurzen Ueberblickes sei noch darauf hingewiesen, daß durch sorgfältige durchgeführtes Turnen im weitesten Sinne des Wortes, in dem jede Muskel zur Betätigung herangezogen wird, die Körpergestalt allmählich denen der griechischen Idealgestalten, die in Harmonie unser Entzücken erregen, näher kommen. Hierbei mehr müssen lebensprägende Körper diese Wirkung ausüben können im freien Spiel der Kräfte! Turnen und Kunst bilden also eine edle Gemeinschaft. Es ist aber noch viel Arbeit zu leisten, um die oben dargelegte Auffassung dieses Verhältnisses Gemeinturnen werden zu lassen. Arbeit von den leitenden Personen der Turnerschaft, von den Kampfrichtern, die mehr den Maßstab der Schönheit, als den der Schwierigkeit ansetzen sollten, Arbeit von den Turnenden selbst und nicht zuletzt vom kunstfertigen Beschauer.

#### Leichtathletik

• **Welcher kreist.** — Der deutsche Mittelstreckenläufer Welcher hat der deutschen Sportbehörde für Leichtathletik mitgeteilt, daß er an dem Länderkampf gegen die Schweiz, der am 31. August in Düsseldorf vor sich gehen soll, nicht teilnehmen wird. Eine Begründung für dieses Verhalten liegt bei der unangenehmen Stelle, die er nicht vor. Gerüchten zu Folge will der Stuttgarter mit Rücksicht auf sein Studium seine sportliche Tätigkeit in diesem Jahre scharf abbrechen. Da es sich hier ja nur um eine lästige Verabredung handelt, kann man dieser Erklärung keinen Glauben schenken. Es ist bekanntlich, daß ein Mann von den Fähigkeiten des Stuttgarter als Läufer nicht auch über die moralischen Qualitäten verfügt, um sich zu sagen, daß sein Können ihm als deutschen Meister auch Verzichtleistungen anfernt. Sein Zurückziehen gerade in diesem Moment ist um so unverständlicher, als Deutschland in diesem Jahre gegen die Schweiz alle Mittel erschöpfen muß, wenn es den Kampf

den es bereits dreimal siegreich bestritten hat, diesmal nicht verlieren will. Nach dem langsam bekannten Artikel Welchers über die Olympischen Spiele, in dem er sich sogar dazu verheißt, die Ehre der Bahn auf seine Richtigkeit hin anzuzweifeln und sogar den internationalen Athleten zuzurufen, daß sie sich bei dem Weltturnen-Weltrekord des Amerikaners Legendre um nicht weniger als einen Meter vermeinen haben (alles nur Vermutungen, da Herr Welcher ja überhaupt nicht in Paris war) darf man sich allerdings bei dem Stuttgarter über nichts mehr wundern, der nach dem eben angeführten Artikel von keinem einkichtigen Sportmann verlassen kann, daß man ihn noch ernst nimmt. — Wie aus der Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik auf Anfrage mitteilt, wird Welcher beim Länderkampf Deutschland - Schweiz und Einvernehmen mit dem Deutschen Spielverband entweder durch Herr W. oder durch Alois Klein ersetzt werden. Außerdem ist Welcher bis zur Klärung der Gründe seiner Startverweigerung vom Sportbetrieb suspendiert.

• Die schwedischen Leichtathletik-Meisterschaften kamen am Sonntag im Stockholmer Stadion zur Durchführung und fanden im Zeichen ausgezeichneter Leistungen. Eine Klasse für sich war der Sprinter Engdahl, der die 100, 200 und 400 Meter Reiferleistungen in ganz ausgezeichneten Zeiten gewann. Die Reihfolge: Kugelstoßen beständig: 1. Bertil Jonson 14,11 Meter; Weidarmig: derselbe 26,80 Meter; 800 Meter: 1. Svenson 1:55,2; 2. Lundgren 1:57,1; Weisprung: 1. Björnman 7,18 Meter; 2. Björnman 6,96 Meter; Gemischtwaffen: 1. Lind 11,29 Meter; 200 Meter: 1. Engdahl 22 Sek.; 2. Dösterdal 22,1 Sek.; 110 Meter Hürden: 1. Pettersson 15,2 Sek.; 2. Christenson 15,3 Sekunden; 5000 Meter: 1. Wöbe 15:09,2; 2. Bergström 15:32,8; Speerwurf: 1. G. Lindström 68,90 Meter; 2. Wikler 61,36 Meter; Hochsprung: 1. G. Jonson 1,88 Meter; 2. Gafel 1,85 Meter; 100 Meter: 1. Engdahl 10,8 Sek.; 2. Dösterdal 11,9 Sek.; 1500 Meter: 1. Lundgren 4:05,1; 2. Hilling 4:07,9; Dreifprung: 1. G. Jonson 14,40 Meter; 400 Meter Hürden: 1. Christenson 56,3 Sek.; 2. Pettersson 56,5 Sek.; 1000 Meter: 1. Quening 42,92 Meter; 2. Erikson 42,11 Meter; 4 mal 100 Meter Staffel: 1. Universität Stadt Lud 43,1 Sek.; 2. Göta 43,6 Sek.; Hahndochsprung: 1. Rydberg 3,00 Meter; 400 Meter: 1. Engdahl 48,2 Sek. (Retard); 2. Svenson 49,1 Sek.; 10000 Meter: 1. Ederling 32:19,4; 4 mal 400 Meter Staffel: 1. Svenska Stockholm 3:21,1 (Retard); Göta 3:31,4; Hammerwerfen: 1. Lind 50,06 Meter; 2. Ederling 47,94 Meter.



Deutsche Frauenschilde

#### Der Fußballsport im Spiegel unserer Zeit

Von August Rühl-Karlsruhe.

Den jeder hätte der jugendliche Fede Welchs gegen Borussia, Reich und Unverstand anzukämpfen; doch sein beifolgender Eintrag, wie er trotz des unbedeutenden Reichtums des Reichs, der ihm bei uns an den Wurzeln zu fassen drohte, bis zum heutigen Tag in ungestörter Weise sich fortzuleben vermochte, zeigt, daß alle Aufregungen und Gefahren, von welcher Seite und in welchem Maße sie auch kommen, ihn an seiner Ausbreitung zu hindern nicht imstande sind. Gerade diese grandiose, fast ädmanische Weidenschaft, die unsere Bewegung allen Schritten gegenüber unermüdet, hat ihr innerlich auch wieder öffentliche Angriffe, sogar in Parlamenten ausgesetzt. Rein Wunder! Einem Parlamentarier oder Weltbürger, dem das volle Verständnis für unsere Sache fehlt, muß der kleinmögliche Koloss des Sportkörpers, mühen die begeisterten Massen stützen und begeistertes Unbehagen erwecken. Wo ist die politische Partei, die einen solch kräftigen und immer gleichbleibenden, von seiner Konjunktur abhängen und beeinflussten Zuwachs in ihrem Reichtum zu verzeichnen hätte? Wo der Mann, dem solche Schicksalwindungen folgten? Wo soll das weitere Aufschwimmen dieser „Sportverdrängung“ hinabfahren? fragt sich so mancher politische Führer. Einsehen in die gewaltige Welle, die in die Millionen neubehenden Sportfreunde liegt eine Kraft, die man so gerne — ca. corporo — anderen parteipolitischen Zwecken zuführen möchte.

Gewiß: Wenn wir wirklich reise Selbstkritik haben, müssen auch wir zugeben, daß die ihrem Reichtum ausbreitende Sportbegeisterung bei uns in manchem öffentlichen Bedenken Symptome zeigt, die auf eine drohende Ueberfülle, eine allseitige Kraft- und Ausbreitung hindeuten. Auch der immer wieder drohende Zerbruch des Berufsstandes bei uns, nicht geringe Wunden in die Wände unserer Gegner. Verdacht man die Menge bei großen, entscheidenden Spielen — ein einziger sitzender, schützender, zäherer, sich gegenletzt in unruhigem Panikismus u. übertriebener Nationalismus belamproder Welterer, der die Judungen des Spiels widersprechend, sich manchmal in bedeutender Weise offenbart — aber andererseits in die: Erleichterung, Wunden und tatenlosmal besser als das fernatigende Reichtum, Augenwinkeln, Wälen und Drängen in den gedämpft beleuchteten oder dunkeln Rines, als das plump-erdliche Vergnügen, auf dem Podium der Varietés, oder die quitzenden, perversten Gaste in den verhängten Nebenräumen gewisser Kaimmertheater. In Vorleser lauffcher Natur, vor aller Augen hat unter Sport sein Reichtum aufgeschlagen, im besten freien Tageslicht! Beiher einen Ueberfluß an echter, tieferleibter Begeisterung und Teilnahme, als fast und kraftlose Wäherheit, als kraftschwache Verweilheit. Wohl dem Volk, das nach dem niederschmetternden Ausbruch eines mit so früherischen Hoffnungen und Erwartungen begonneneu Krieger, eine solche Anteilnahme für sportliche Kämpfe hat! Heute, wo selbst der Sport bei uns nach Beendigung der Wehrpflicht die einzige blühende Übung des Volkes geblieben ist, sind Ausfälle gegen ihn von den Parlamenten doppelt unverwundlich. Mit Repliken, Klagen und Kammerreden, mit bloßen Reden von den Tribünen, mit politischen Verträgen allein läßt sich der Reichtum und dem Volkstümlichkeit unserer wirtschafflichen und moralischen Betätigung nicht finden. Gerade heute, wo wir vor der Durchführung unabweisbarer Beforderungen internationaler Abmachungen und Verpflichtungen stehen, ist der Rückhalt, die Basis gesunder, frohlicher Volkstrost unentbehrlich. Wenn nach vorher, dem unterernährten Körper abstraherender Bodenarbeit unsere trübsinnig und kraftlose Jugend die Sonne spendet um dem Sport zu huldien dann werden sogar die Volkstrettrinnen genügt zum öffentlichen Kampfsplatz gegen den sonnenabwendigen Sport. Sind das die wirklichen Volkstrettritter? Sind das die Männer, deren klarem Verstande und aufrichtiger Einsicht die Wählermassen ihr Vertrauen schenken? Werkt auch ihr Sportfreunde diese Vorwürfe! Werkt auch eure Freunde. Braucht denn es ein muß die gewaltige Welle der Geschlossenheit.

Gerade in diesem Zeitpunkt mit den noch zahllosen Feinden und Sportwiderfahrern da brauchen müßt unter Trost, unter Kraft: es drängt uns doppelt, die unabweisbare Macht des Sportstandes auszuweisen, und aus diesem edlen Trost heraus vernehmen wir mit mehr, als aus reiner Begeisterung. Daraus leuchtet eben die unerlöschliche, leuchtende Grundlinie der Sportbegeisterung hervor, daß sie sich trotz der Widerstände nicht beirren ließ und, und unentwegt ihrem großen Ziel entgegenstrebt.

Der olympische Gedanke

Der olympische Gedanke ist die Verführung der Völker durch den Sport. Ob es im alten Hellas auch so war? Nein, denn an den Spielen der alten Griechen nahmen ja nur die Griechen teil...

Der olympische Gedanke ist die Verführung der Völker durch den Sport. Ob es im alten Hellas auch so war? Nein, denn an den Spielen der alten Griechen nahmen ja nur die Griechen teil...

Dank keiner von drei Seiten freien windbestrichenen Höhenlage blieb der neugewählte Platz aber trotzdem ein vorzügliches Turniergelände und die Veranstaltung, der man bereits sehr fleißig entgegen...

Frankfurter Brief

Es soll Ihren Lesern nicht verschwiegen werden, doch ist sie in der Hauptstadt über die Ereignisse im Rheinischen Fußballspiel auf dem Landen...

Der Rannsport hat am vergangenen Sonntag bei harter Kälte ein sehr interessantes Rennen zu Ende geführt. Auch am letzten Sonntag...

Die Reiterkämpfe des Sächsischen Rittersverbandes, erweitert durch einige Junioren- und Schülerreiter...

Die vom Deutschen Motorradfahrer-Verband veranstaltete Nord-Süd-Express-Rahrt mit dem Ziele in Frankfurt...

Die Reichsathletik ist von einer bemerkenswerten Veranstaltung zu berichten. Nicht eine der Deutschen Sportbehörde...

Das wichtigste fußballsportliche Ereignis bildete das Duell zwischen dem VfR und dem VfL...

Eintracht ist wieder auf die oemohnte Niederlage zurück, die sie diesmal 2:0 von den Stuttgarter Kickers davon...

Was am meisten interessieren wird, ist der bemerkenswerte Sieg des Vereins für Reitsport Mannheim...

Sportverein 1920. Kanu hatten sich die 1890er Mädchen, vertrieben und hielten ihren Unternehmenseinst...

Der Verein für Reitsport Mannheim, über den wir schon oft berichtet haben...

Nach den Spielen aber werden die Klagen beredter. Es scheint, daß man aus Galtfränkerei in Frankfurt...

Es bedarf keiner Frage, daß der olympische Gedanke seinen ersten Knackpunkt, als die Deutschen nicht eingeladen wurden...

Der Vorwurf der Parteilichkeit trifft also immer mehrere Nationen, vielleicht gerade die, deren Pressstimmen die größte Abneigung...

Kaum ein deutsches Blatt hat einen so schlichten Kommentar zu den antiolympischen Behauptungen gebracht...

Der Gedanke, daß sich die Sportler aller Völker, möglicherweise treffen können, ohne daß ihr Blick durch Haß, Eifer...

Das Turnier sollte zunächst infolge ungünstiger Wetterverhältnisse ganz ins Wasser zu sinken...

Reit- und Fahrturnier in Bad Mergentheim

Aus Mergentheim wird uns geschrieben: Am 16. und 17. August unter dem Vorsitz des Kreispräsidenten von Würtemberg...

Das Turnier sollte zunächst infolge ungünstiger Wetterverhältnisse ganz ins Wasser zu sinken. Es sollte auf dem kleinen Exerzierplatz in der Nähe des Rathauses stattfinden...

Am Turnier selbst zeigten namentlich die Springprüfungen gute Bilder und festes verständnisvolles Reiten. Nach Abmahlung und Aufbruch ertrugen die Hindernisse im Allgemeinen...

Zu den Fahrturnieren hatten sich nur wenige Wagen gestellt. Unter anderem wurde ein Tandem, ein Viererzug und ein Sechserzug in ausgezeichneter Weise vorgefahren...

Die Sieger der Prüfungen waren die folgenden: Hohenlohe-Jagdprüfung (Leichte Klasse) 18 Teilnehmer. Offen für Dienstreiter...

Leinwand-Jagdprüfung (Leichte Klasse) 23 Teilnehmer. Offen für Dienstreiter des Reichsheeres...

Leinwand-Jagdprüfung (Leichte Klasse) 10 Teilnehmer. Offen für Dienstreiter des Reichsheeres...

Die gesamte Veranstaltung hinterließ den Eindruck, daß wenn Stadt- und Kurverwaltung Hand in Hand gehen, in Mergentheim ein erstklassiger Turnierplatz geschaffen werden kann...

Georg Heller

Veranstalter: Deutscher und Berleger, Truderinger Dr. Hans, Mannheimer General-Anzeiger...

Lorenz, Kaufmann Oskar Tietz, Jensen und andere fahren auf Mifa-Rad Mitteldutsche Fahrradwerke G. m. b. H. Sangerhausen-Berlin, Am Karlsbad 6





Von der Reise zurück!
Dr. Emil Wertheimer.

Von der Reise zurück!
Zahnarzt
Dr. Reinhardt

Weinhaus
schwarzer Stern
Luisenring 55

Unsere werten Gästen die
Mitteilung, daß wir unser Lokal
wegen Renovierung kurze Zeit
geschlossen halten.

J. F. Toch u. Frau.

Gasthaus „Zum Ochsen“ T2,7
Morgen Freitag
Schlacht-Fest.

Motorräder - Fahrräder
zu äußerst günstigen Preisen.

Aderverkalkung
Gefäßverengungen,
geschwächte Herz-

Offene Stellen

Lohnende Untervertretung
(Textilwaren)

Junge, tüchtige
Maschinenschreiberin

Zuverlässige rührige
Damen und Herren

Tücht. Köchin

Mädchen

Verkäufe.

Zweifamilienhaus
Neu-Orsbheim

Stellen-Gesuche

Junger Kaufmann

Tüchtiger Packer

Pfarrerstochter

Unabhängige Frau

Köln-Düsseldorfer
Rheindampfschiffahrt
Extrafahrt
Sonntag, den 24. August 1924
Mannheim-Mainz zurück



Bierzig
Tagesproduktionen
der Zigarettenfabrik G. Zuban
umspannen den Erdball.

An einem einzigen Arbeitstage stellen
wir Zigaretten in einer Gesamtlänge
von tausend Kilometern her und ver-

höchste Qualität bei billigstem Preis.
G. ZUBAN-MÜNCHEN
Größte süddeutsche Zigaretten-Fabrik

Auf Teilzahlung
erhalten Sie ohne
Anschlag v. einem
Teppich-Geschäft

Kauf-Gesuche.
Auto
(6 Sitzer)

Unterricht.
Englischen
Privat-Unterricht

Geldverkehr.
20 000 GM.
gesucht

Auto
Kaol
Metall
Geopolitur

Todes-Anzeige.
Gestern abend 11.10 Uhr verschied nach vierwöchigem
mit Geduld ertragenem Krankenlager, unsere liebe Mutter,
Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante
Josefine Logermann
geb. Saalmann

Bad Rippoldsau
Nachsaisonpreise
ab 1. September

Miet-Gesuche
5-6 Zimmer-Wohnung

Heirat.
Junger Mann mit
2 Kind, wünscht
Frau oder Witwe
zu finden

Wir suchen zu mieten
Zimmer

glückl. Heim

Arzt
leere Zimmer

Gut möbl. Zimmer

Werkstätte

Zu vermieten

Vermietungen

Veritas E 7, 12

Möbl. Wohnung

Gut möbl. Zimmer

Jetzt ist es Zeit!
Jeder Mensch soll sich eine Buteinwirkungsmittel mit Kraft- und Gesund-

1 Huftbaum pol.
Damen - Schreibtisch,
1 Moquet - Sofa

Elektr. Lichtanlage
für Haus zu 90 A zu
verkaufen. G 5, 6, part.

Wohnungs-Tausch!
Magdeburg - Mannheim.

Auto
4 Räder, elektrisch, 16/18 PS, billig abzugeben.

Miet-Gesuche.
Gut möbl. Zimmer

Wohnungstausch!

Motorrad
Wendiger 3 PS, vorzogl.
Steiger, billig zu verk.

Handwagen

2-3 leere Zimmer für Büro

Handwagen

möbl. Zimmer

Wohnungs-Tausch
Oppau - Mannheim

Promenadewagen

möbl. Zimmer

Laden
und Nebenraum

Email-Herd

Laden
und Nebenraum

Laden
und Nebenraum

3 Kinderwagen

Laden
und Nebenraum

Laden
und Nebenraum

1 Kinderwagen

Laden
und Nebenraum

Laden
und Nebenraum

1 Kinderwagen

Laden
und Nebenraum

Laden
und Nebenraum